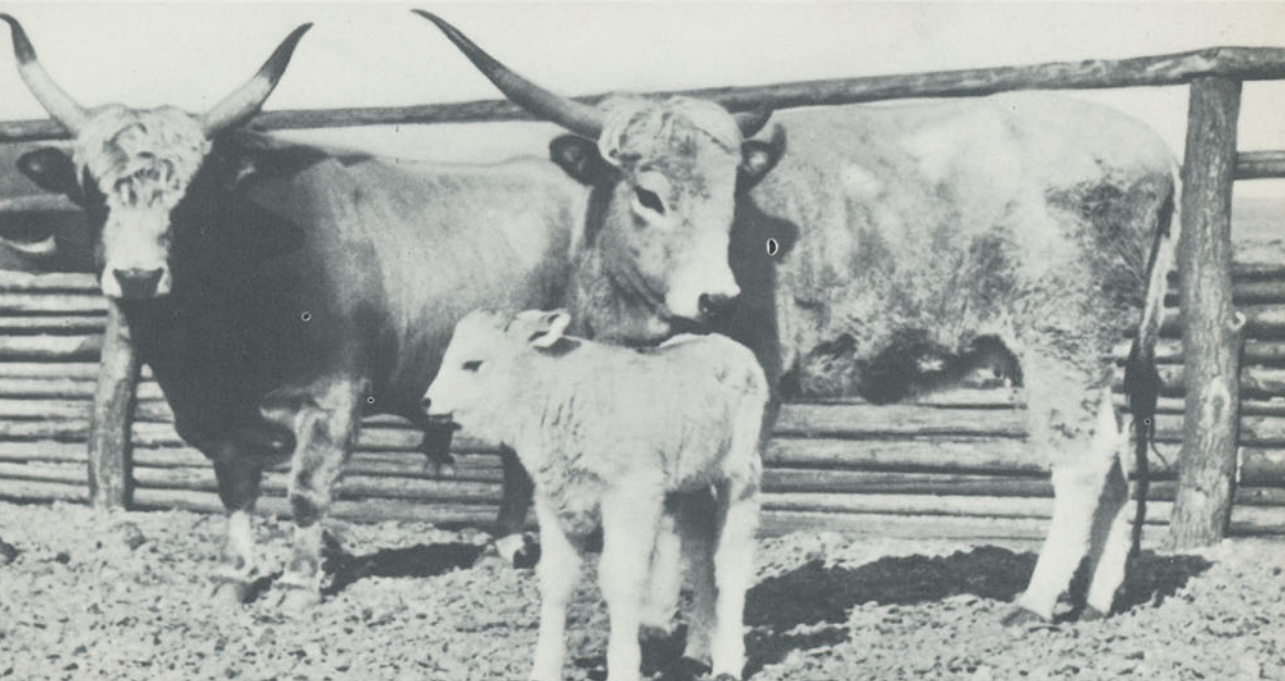


Teil I

Die wissenschaftlichen und menschlichen Grundlagen der Psychologie



Einleitung

Psychologie ist Wissenschaft vom Verhalten.
Psychologie ist die Frage nach dem, was den Menschen bewegt.

Psychologie befaßt sich mit dem menschlichen Geist.

Psychologie befaßt sich mit der Frage, wie Lebewesen mit ihrer Umwelt und gegenseitig miteinander fertig werden. In der Psychologie begegnen sich die Philosophie, die Biologie, die Soziologie, die Physiologie und die Anthropologie.

Psychologie ist das, was den Menschen von einer Maschine unterscheidet.

Psychologie ist eine Art Wissen und Vorgehen, welches benutzt werden kann, um die Qualität menschlichen Lebens zu verbessern.

Psychologie ist all das — und vielleicht noch mehr.

Es ist heute nahezu unmöglich, eine Zeitung zu lesen, ohne auf irgendwelche psychologischen Phänomene wie z. B. Drogenmißbrauch, Gewalttätigkeit, Sexualität, Eignungsuntersuchungen, Intelligenztests und vieles andere zu stoßen. Was sind das für Berichte? Worauf basieren sie? Bevor man sich auf Grund dieser Berichte entscheidet, etwas zu tun oder zu unterlassen, sollte man sich über deren Glaubwürdigkeit im klaren sein.

Wir werden versuchen, solche Fragen im einzelnen zu beantworten, indem wir die üblichen Verallgemeinerungen, die uns immer wieder als sog. „psychologische Wahrheiten“ angeboten werden, genauer untersuchen. Bei diesem Vorgehen werden wir auf viele Fehler eingehen, die durch zufällige Beobachtung, unkontrollierte Voreingenommenheit sowie durch den sog. „gesunden Menschenverstand“ entstehen.

Im ersten Teil dieser Einführung in die Psychologie werden wir einen Überblick darüber geben, was Psychologen tun, welche Methoden sie anwenden und wie sich ihre Arbeitsweise zu der anderer Disziplinen verhält.

Psychologische Forschung versucht die Struk-

tur des Verhaltens aufzuzeichnen, Ursachen von Reaktionen zu finden und Sinn und Ordnung dort zu sehen, wo oft Zufälligkeit und Chaos zu herrschen scheinen. Da die Psychologie ein Bestandteil des täglichen Lebens ist, werden wir versuchen zu zeigen, wie die Methoden der psychologischen Forschung und deren Ergebnisse oft Aussagen ermöglichen, die für jeden von uns interessant und von Bedeutung sind.

Bei der Untersuchung psychologischer Prozesse gibt es gewöhnlich drei grundsätzliche Probleme zu berücksichtigen: Wie stellt man die richtigen Fragen, wie findet man die richtigen Antworten und wie bewertet man deren Gültigkeit? Dementsprechend befassen sich die ersten Kapitel dieses Buches mit der Erforschung von Verhaltensphänomenen auf unterschiedlichen Ebenen, mit Methoden der wissenschaftlichen Fragestellung und mit Möglichkeiten, falsche Aussagen einzugrenzen.

Psychologen befassen sich im allgemeinen mit dem Studium des Verhaltens lebender Organismen, und zwar sowohl mit *externalem* wie auch mit *internalem* Verhalten. Das interne Verhalten ist entweder *physiologisch* oder *erfahrungsbedingt*. Physiologisches Verhalten beinhaltet biochemische und elektrische Vorgänge innerhalb des Körpers und kann oft direkt gemessen werden. Erfahrungsbedingt sind Prozesse wie Gedanken und Gefühle, von denen man vermutet, daß sowohl ihre Ursachen wie auch ihre Wirkungen im Nervensystem zu suchen sind, die gewöhnlich zu komplex und unzugänglich sind, als daß man sie direkt messen könnte.

Psychologen stehen gewöhnlich Versuchen, innere „subjektive“ Erfahrungsprozesse wie z. B. Träume, Gedanken und Phantasien zu untersuchen, argwöhnisch gegenüber und bevorzugen das Studium äußeren Verhaltens, bei dem die entsprechenden Reaktionen oft direkt meßbar und Beobachtungen gut kontrollierbar sind.

Kapitel 2 wird sich mit den physiologischen Grundlagen des inneren und äußeren Verhaltens befassen.

Beim Studium der frühen Entwicklungsphasen des Organismus (Kapitel 3) stoßen wir auf zwei Probleme: Wo liegen die *Ursprünge* von Verhaltensmustern, und welche Möglichkeiten gibt es, solche Verhaltensmuster zu *verändern*? Auch in späteren Kapiteln werden wir uns auf das offene Verhalten konzentrieren, um ge-

nauer zu sehen, wie Verhalten modifiziert wird, und welche Bedeutung der Aufmerksamkeit, der Wahrnehmung, dem Denken und der Kreativität bei der Ausformung des Verhaltens zukommt. Von Zeit zu Zeit jedoch werden wir uns überlegen müssen, inwieweit für ein weiteres Verständnis des Verhaltens nicht doch ein breiteres Gesichtsfeld notwendig ist — nämlich eines, welches die erfahrungsbedingte Seite des Verhaltens mit einschließt.